Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 20

Rubrik: [Handarbeiten und Mode]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Mutter helfen

soll den Kindern nicht ein «Muss», sondern eine Selbstverständlichkeit sein. Ich habe es schon oft beobachtet, dass kleine Kinder, mit ungeschickten Händchen, ihre Arbeit sauber und fleissig gemacht haben. Und vor allem freudig. Sie haben die Mutter schon früh gefragt: «Mutti, darf ich

das machen? Darf ich die Schuhe putzen, abwaschen, die Treppe wischen, den Küchenboden fegen?» Und die kluge Mutter hat darauf nicht geantwortet: «Nein, das kannst du nicht! Du machst es zu wenig sauber», oder hat sonst eine Ausrede gehabt, wie etwa: «Ich habe keine Zeit, mich jetzt mit dir abzugeben. Das ginge viel zu langsam.»

Schade! Denn hätte sie sich gerade damals Mühe genommen, und hätte ihrem Kinde die Arbeit erklärt, es auf Vorteile aufmerksam gemacht, ihm liebevoll die kleinen Unachtsamkeiten und Fehler ausgeredet, so würde sie nicht mit Neid auf das gleichaltrige Kind der Nachbarin sehen müssen, deren Kinder spielend die kleinen Haushaltarbeiten besorgen.

Letzthin besuchte ich eine Frau, die mir anerbot, bei ihr eine Tasse Kaffee zu trinken. Ich bemerkte: «Ich möchte Ihnen keine Mühe machen. Nun sind doch Ihre Kinder aus der Schule gekommen, und da haben Sie sicher keine Zeit.» Sie lachte: «Meine Kinder freuen sich, aufwarten zu dürfen. Sie sind stolz darauf, zu zeigen, wie gut sie es machen.» Und siehe da. Da kam Liseli, und die Mutter sagte ihr nach der Begrüssung: «Liseli, du darfst uns Kaffee machen. Mach's recht, gell Chind.»

Da klatschte das Mädchen freudestrahlend in die Hände, ging dann hinaus und tat ihre Arbeit. Es tischte reizend, stellte eine Vase auf den Tisch und legte mit aller Sorgfalt die Papierservietten zurecht. Das Geschirr blinkte, und alles war, als der Tisch gedeckt war, wie ein entzückendes Stilleben zum Malen. Ich dachte an die Kinderschule der kleinen Japanerinnen, die im Kindergarten lernen, den Tisch zu decken und zu schmücken und die es dabei mit einer Grazie tun, als wäre ihnen diese angeboren. Da gibt es Kinderkonkurrenzen im Vasenschmücken, im Servieren, ja für alle persönlichen Dienste. Denn in Japan ist das Leben im Haus ein Kult der Familie. Wir brauchen nicht alles nachzuahmen. Aber in solchen Sitten, im vernünftigen Erziehen der Kinder dazu, dass ihnen Hausarbeit Freude bereitet und sie stolz darauf sind, sie gut zu verrichten, darin dürfen wir uns an ihnen, wie auch an dieser guten Schweizer Hausfrau ein Beispiel nehmen. *It*

Praktische Winke für den Haushalt

Wie entferne ich Rostflecken aus nickelplattierten Gegenständen?

Am besten verwendet man zu diesem Zwecke Schweineschmalz; man reibt die betreffenden Stellen mit Schmalz ein, das nach einigen Tagen mit Salmiakgeist wieder abgerieben wird. Bei dieser Behandlung werden diese unangenehmen Flecken bald verschwinden.

*

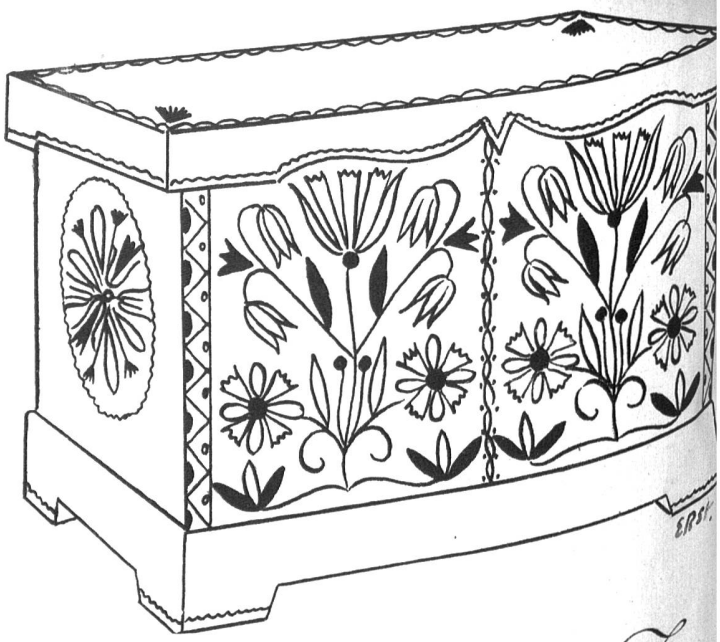
Neue Strümpfe halten viel länger, wenn man sie zuerst wäscht, bevor man dieselben anzieht.

*

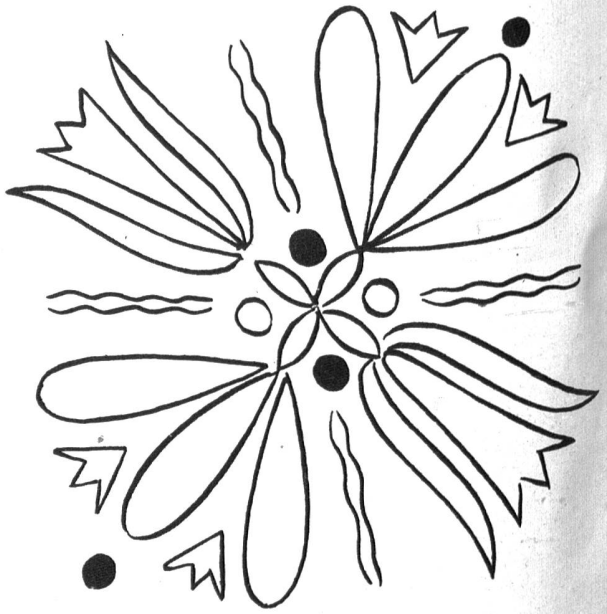
Um das hässliche Verziehen der Strickkleider zu verhüten, soll man sie nicht aufhängen, sondern nur auf ein sauberes Tuch an die Sonne legen und trocknen.

*

Wenn man neue Wolle vor dem Eingehen schützen will, so taucht man sie in lauwarme Seifenlauge. Dann spült man mit Essigwasser nach und trocknet sie.



Farbtöpfe und ein paar Ideen



Bei einem Streifzug durch die Natur offenbart sich uns eine Pflanzen- und Tierwelt, die alle Stilarten der Kunst in sich birgt. Das filigranartige Ornament eines Spinnennetzes, das barocke Rankenwerk einer wilden Rebe oder Kürbispflanze, ein schöngebautes Schneckenhaus, der buntschillernde Schmetterling, sowie eingerollte Farnkräuter und die Samenkapseln der Mohn- und der Linden-Malvenpflanze sind die Vorlagen des Künstlers, denn jede gestaltete Form hat ihr Urbild in der Natur. Damit wir aber all die ornamentale Pracht nicht nur in der Natur geniessen, sondern auch in unser Heim tragen können, empfehle ich Ihnen, sich bei einem Schreiner eine rohgezimmerte Truhe in beliebiger Grösse erstellen zu lassen. Diese wird mit olivgrüner, korallenroter oder taubengrauer Temperafarbe grundiert und mit köstlichem Rankenwerk und bunten Blumensträussen bemalt. Die Arbeit des Schmückens mit Pinsel und Farbe dieses heimeligen Möbelstückes ist ja für alle geschickten Hände besonders schön und dankbar.

Falls Sie aber dazu keine Ideen haben, so werfen Sie einen Blick durchs Fenster und lassen Sie sich, wie schon erwähnt, vom ganzen Kunstgewerbeschatz der Natur inspirieren. Nach diesem optischen Streifzug können Sie mit der Malerei beginnen. Wenn Ihnen aber das hier abgebildete Ornament besonders gut zusagt, so pausen Sie es durch und übertragen Sie es auf Deckel, Türen und Seitenwände Ihrer Truhe. Dann stülpen Sie sich eine grosse Schürze über den Kopf, belegen Tisch oder Boden, je nach der Grösse des Möbels, mit Zeitungen und stellen die Farbnäpfe neben sich auf und suchen Sie sich den sonnigsten Arbeitsplatz aus. Dann frisch ans Werk, diesmal mit keck eingetauchtem Pinsel, denn kühn dürfen Sie bei dieser Arbeit sein. Es ist nicht notwendig, dass Sie den Pinsel mit allzu grosser Sorgfalt zu führen wissen. Zarte Malerei oder sonstige Zimperlichkeit gilt für die Truhenmalerei nicht. Die Hauptsache ist, dass sich das einzelne Ornament der Gesamtwirkung unterzieht.

Wenn die Arbeit fertig ist, so überpinseln Sie die ganze Truhe zum Schutze der Malerei mit einer dünnen Lackschicht; dann wenden Sie sich dann Ihren Räumen zu, um zu prüfen, welche verlorene Ecke Sie mit diesem köstlichen Möbelstück erheitern können. *Else Ruchli-Stoecklin*

NEUE BÜCHER

Hektor Küffer: «Landschaft». Gedichte. Verlag Benteli, Bern-Bümpliz. Preis Fr. 2.80. — Landschaft als unsere Umwelt, als Du zum Ich, als die grosse unerreichbare Weite im Gegensatz zur Enge der Behausung und des menschlichen Wirkens, — zu solchem vieltönigen, melodischen Klang vereinigen sich diese neuen Gedichte von Hektor Küffer.

*

«Die Arbeit des Menschen». Von Dr. *Franziska Baumgarten,* Priv.-Dozentin an der Universität Bern. Zweite, ergänzte Auflage. Verlag: Buchdruckerei E. Baumgartner, Burgdorf. 86 Seiten. Preis brosch. Fr. 4.80. — Das kleine Buch gibt, als bisher einziges in der Schweiz, eine sehr populäre Darstellung der Frage, was Arbeit ist und welche körperliche und seelische Beschaffenheit notwendig ist, um eine möglichst produktive Arbeit zu leisten. Die Rolle der Gesundheit, der Begabungen, des Charakters, der Berufsneigungen wird in ihrem Einfluss auf die Leistung eingehend dargestellt. Ferner wird die Bedeutung der äusseren Faktoren der Arbeitsleistung, so der Arbeitszeit, der Bestgestaltung des Arbeitsraumes und -platzes, des Lohnes, der entsprechenden Menschenbehandlung im Lichte der neuesten wissenschaftlichen Forschungen erörtert. Die Darstellung ist immer objektiv, sie versucht überall, sowohl die Interessen der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer ohne jede Parteinahme hervorzuheben.

*

Maurice Meier: «Briefe an meinen Sohn». Leinen Fr. 8.80. Steinberg Verlag, Zürich. — Dieses Buch gehört in die Reihe der grössten pädagogischen Dokumente. Es hätte einen Comenius, einen Pestalozzi zu Tränen erschüttert. Etwas Einzigartiges vollzieht sich hier: Vom Gefängnis, Spital und Konzentrationslager aus leitet der Vater die Erziehung des 16jährigen Sohnes, den er in der ganzen Zeit nur einmal auf ein paar Tage zu sehen bekommt. Vater und Sohn sind Landwirte, tüchtige Bauern, die ihren Blick über die Scholle hinaus zur Menschheit erheben. Es sind jüdische Bauern, die aus Deutschland vertrieben, 1934 an der Loire ein verwahrlostes Anwesen erwerben und es durch Fleiss, in liebevoll einsichtiger Gemeinschaftsarbeit in die Höhe bringen. Dann sperren die Franzosen den Vater als feindlichen Ausländer ein. - Mit klarem und scharfem Blick beobachtet er alle Vorgänge rings um sich her. Diese Briefe sind ein Dokument, dass sie uns die Zustände in den französischen Lagern, zumal der Totenstadt Gurs, erschöpfender, gründlicher, sachlicher vor Augen und Herzen führen, als dies irgendeiner Reportage oder Kommission möglich sein wird. Eine schier beispiellose Willenskraft, Lebenskraft, Hilfsbereitschaft und Güte durchdringt die Blätter dieses Buches, und wir lesen es wie eine heilige Schrift.

*

Helmut Huber: «Atem der Dinge». Gedichte. Pappband Fr. 5.—. A. Francke AG. Verlag, Bern. — Schon die ersten Verse, die man beim Aufschlagen des reichhaltigen (172 Seiten umfassenden) Gedichtbandes liest, lassen die Besonderheit dieses lyrischen Talentes erkennen: man wird von einer ungewöhnlichen gedanklichen und gefühlsmässigen Kraft beeindruckt, die in das Wesen des Gegenstandes überall tief eindringt und die innerhalb der vielen lyrischen Publikationen der letzten Jahre sicher etwas Ausserordentliches darstellt.

Sommerliche Kleidung

1371. Hübsches Kleidchen für Backfische. Die Pu ärmel und die grosse Schleife wirken sehr jugendli

1372. Dieses schöne Kleid aus hellem Wollstoff dem neuartigen Verschluss kann das ganze Ja getragen werden

1373. Ein Kleid aus karierter Seide in der neu modernen Linie ist für junge Mädchen besond kleidsam. Das Volant wird schräg verarbei

1371

1372

1373

1374

1375

1376

1374. Der Sommertailleur für jüngere und nicht mehr ganz junge Damen. Die einfache Linie wird durch eine Stickerei belebt

1375. Dieses Deux-pièces für die Dame wirkt sehr sommerlich durch das Volant am Vorderteil

1376. Ein Kleid in Streifen ist immer originell und durch die interessante Zusammensetzung derselben wirkt es ganz neu

Wie nehme ich Mass?

1. Oberweite
2. Taillenweite
3. Hüftenweite
4. Rückenbreite
5. Aermellänge
6. Taillenlänge
7. Ganze Länge (von der Achsel gemessen)
8. Rückenlänge
9. Jupelänge

Bestellschein für ein Schnittmuster

Senden Sie mir ein Schnittmuster zu folgender Abbildung

Den Betrag für das Schnittmuster füge ich in Briefmarken bei — ersuche ich durch Nachnahme zu erheben. Nichtgewünschtes streichen

Heft Nr. ..... Modell Nr. .....

Grösse Nr. .....

Name: .....

Adresse: .....

.....

Schnittmuster können zum Preise von Fr. 1.50 durch unsern Verlag bezogen werden. Sie sind in den Grössen 40, 42, 44 und 46 erhältlich